

POLITIK

Innviertler Know-how für Windkraft in Salzburg

SUSANNA BERGER
06. Mai 2022 04:01 Uhr

1

Während Salzburg auf das erste Windrad wartet, erhält der Windpark im oberösterreichischen Munderfing Zuwachs. Nun fuhr ein Grüner aus Salzburg ins Innviertel auf der Suche nach dem Erfolgsgeheimnis.



Besuch bei den Windrädern in Munderfing: Joachim Payr, Josef Scheinast und Martin Voggenberger (v. l.).

"Wie habt ihr dieses Projekt umgesetzt? Und wie seid ihr mit Kritikern umgegangen?" Mit diesen und vielen weiteren Fragen im Gepäck stattete der Salzburger Landtagsabgeordnete Josef Scheinast (Grüne) am Donnerstag der oberösterreichischen Gemeinde Munderfing einen Besuch ab. Bei dem Projekt handelte es sich um den Windpark Munderfing. Mit den Kritikern meinte Scheinast Vereine und Einzelpersonen, die sich vehement gegen Windkraftprojekte aussprechen.

In Munderfing wurde Scheinast von Bürgermeister Martin Voggenberger (ÖVP) sowie Joachim Payr von EWS Consulting empfangen. Munderfing ist eine von drei Gemeinden in Österreich, die einen eigenen Windpark betreibt. Und das sei auch das Erfolgsgeheimnis, ist der Ortschef überzeugt. "Dadurch, dass wir hier nicht nur die Widmung des Windparks für irgendeinen Investor von außen abwickeln, sondern selbst die Betreiber sind, können sich die Bürger mit dem Projekt besser identifizieren." Hier seien die Bürger selbst Teil des Projekts und indirekt durch das Engagement der Gemeinde auch daran beteiligt.

Zudem sei lange vor der Realisierung des Windparks der Vorsatz gestanden, dass der gesamte Energiebedarf der 3000-Seelen-Gemeinde bis 2035 aus erneuerbaren Energiequellen abgedeckt wird. Das sei inzwischen fast geschafft. Ein wenig zurückgeworfen sei man in den vergangenen Jahren durch die Expansion des Zweiradherstellers KTM geworden, der der größte Arbeitgeber im Ort ist. "Doch bis 2035 erreichen wir das Ziel. Nicht nur durch Windenergie, auch durch Photovoltaik", so Payr.



Im Frühjahr 2014 wurde der Windpark in Munderfing mit fünf Windrädern in Betrieb genommen. Nun wurde das Fundament mit einem Durchmesser von rund 23 Metern für das sechste Windrad betoniert. Ab Herbst 2022 soll es jährlich mehr als acht Millionen kWh sauberen Strom ins Netz einspeisen.

"Der Windpark ist zum Tourismusziel geworden"

Zum Thema Kritiker sagt Voggenberger: "Das Um und Auf bei der Umsetzung war, dass die Gemeindepolitik immer an einem Strang gezogen hat, über alle Fraktionen hinweg." So habe man das Thema im Wahlkampf ausgeklammert. "Ich bin überzeugt, wenn wir da nicht alle auf einer Linie gewesen wären, würde es den Windpark heute nicht geben." Vonseiten der Landespolitik sei die Unterstützung nicht optimal gewesen. Der frühere Landeshauptmann Josef Pühringer habe Windräder als Vogelhäcksler abgetan. Auch die zuständigen Landesräte seien nicht sehr engagiert gewesen. "Aber unserem Projekt und der Geschlossenheit, mit der wir dahinterstanden, hatten sie nichts mehr entgegenzusetzen."

Ein weiterer Pluspunkt: "Der Windpark ist zum Tourismusziel geworden", sagt Payr. Es gebe einen Weg rund um die Anlage, einen Windparklauf und gerade an den Wochenenden sei "dort oben richtig viel los". Auch das erzeuge ein Gemeinschaftsgefühl. "Die Munderfinger sprechen von ihrem Windpark."

Besagter Windpark wurde im Frühjahr 2014 in Betrieb genommen. Er ist zu 75 Prozent im Besitz der Gemeinde. Weitere Eigentümer sind die Energiewerkstatt GmbH (EWS) sowie die Energie AG OÖ. Der Windpark mitten im Kobernaußewald steht auf Bundesforste-Grund. Er umfasst derzeit fünf Windräder mit einer Gesamtleistung von 15 Megawatt Strom. Gerade werden die Vorbereitungen für ein sechstes Windrad getroffen, das weitere 3,45 Megawatt

Strom liefern wird, wenn es im Herbst 2022 in Betrieb geht.

Nicht Hunderte Quadratmeter Boden versiegelt

In Salzburg hingegen dreht sich bis heute kein Windrad. Ehrgeizige Projekte wurden wieder eingestellt. Daran wird sich in der laufenden Legislaturperiode wohl auch nichts mehr ändern, trotz grüner Regierungsbeteiligung. "Das stimmt, aber ich setze alles daran, die Kritiker im Land von der Windenergie zu überzeugen", sagt Scheinast. Ob den Alpenverein oder den Naturschutz, er sei mit Vertretern immer wieder im Gespräch und lasse nicht locker. "Inzwischen sind wir nämlich so weit, dass wir abwägen müssen. Nehmen wir ein paar Auswirkungen auf die Natur durch Windräder in Kauf und finden dafür einen Weg aus der Klimakrise?"

Nach einem ausführlichen Gespräch schaute sich der Salzburger Politiker das oberösterreichische Parade-Windkraft-Projekt mit seinen Gastgebern an. Dort wurde gerade das Fundament für das sechste Windrad betoniert. Scheinast ist überrascht, dass dafür wie von Gegnern oft kritisiert nicht Hunderte Quadratmeter Boden versiegelt wurden. "Hier sind es rund 70 Quadratmeter. Das ist schon ein Unterschied."

Vor der Rückreise nach Salzburg wagte Scheinast noch eine Prognose. "In der nächsten Regierungsperiode wird ein Windkraftprojekt umgesetzt werden." Er plädiert für das Projekt auf dem Lehmberg in Thalgau. "Die Gemeinde steht total dahinter. Das muss umgesetzt werden."

Landeshauptmann-Stellvertreter Heinrich Schellhorn (Grüne) meldete sich am Donnerstag ebenfalls zum Thema Windkraft zu Wort. Er sprach sich für Windkraft in Skigebieten aus. "Windkraft und Winter passen wunderbar zusammen." Windkraftanlagen in den Bergen würden Skigebieten die Chance bieten, sich langfristig selbst mit kostengünstiger und klimaneutraler Energie zu versorgen. "Von Dezember bis Februar muss Salzburg rund 40 Prozent des Strombedarfs importieren. Diese Stromimporte bestehen auch aus Kohle- und Atomstrom." Er lädt das Netzwerk Winter zum Gespräch ein.